

TRO DER TRAF

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenbauwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 14 13. April 1981
33. Jahrgang
0,05 M



Herzliche Gratulation zum „Verdienten Metallarbeiter der DDR“

Zusammen mit 104 Werktätigen gehörte **Genossin Erika Schmidt, Revolverdreherin im G-Betrieb**, zu den auf der Festveranstaltung des Ministerrates in Gera anlässlich unseres Ehrentages Ausgezeichneten.

Otfried Steger, Minister für Elektrotechnik/Elektronik, überreichte die schöne Auszeichnung und dankte in seiner Festansprache gleichzeitig allen 1,3 Millionen Beschäftigten des Bereiches für hohe Einsatzbereitschaft und hervorragende Leistungen. Denn, mit einer zusätzlichen Warenproduktion von 464 Millionen Mark haben die Werktätigen der metallverarbeitenden Industrie der DDR in den vergangenen Monaten ihre zu Ehren des X. Parteitages der SED eingegangene Verpflichtung erfüllt.

Es hat sich herumgesprochen

Unsere Betriebschronik ist im Werk, und die ersten TROjaner haben sie schon erhalten. Am 2. April trafen sich Parteisekretär, Werkdirektor, BGL-Vorsitzender und FDJ-Sekretär sowie weitere Vertreter gesellschaftlicher Organisationen im Klubhaus mit dem Autor und dem Gestalterkollektiv der Betriebsgeschichte, um Dank zu sagen für ihre hervorragende Arbeit bei der Erfüllung eines wichtigen Vorhabens zum X. Parteitag der SED.

„In diesem Buch wird besonders deutlich, wie die TROjaner in der 32jährigen Geschichte des Werkes als volkseigener Betrieb die ständig steigenden Anforderungen gemeistert haben“, sagte Genosse Werner Hammer. „Viele Werktätige werden sagen, hier war ich selbst dabei, habe ich mitgewirkt... Daran gilt es anzuknüpfen in der weiteren Arbeit mit dieser Betriebsgeschichte.“

Auch Werkdirektor Manfred Friedrich brachte nochmals seine Anerkennung für die Arbeit der Schöpfer dieses Buches zum Ausdruck. „Die TROjaner werden stolz sein auf ihre Betriebsgeschichte, die Veteranen ebenso wie die Jugend“, sagte er. Sein Dank ging gleichfalls an die SED-Bezirks- und Kreisleitung für die stets gewährte Hilfe und Unterstützung.

Im Anschluß daran wurden der Autor und Gestalterkollektiv als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Herzlichen Glückwunsch im Namen aller TROjaner dem Genossen Wilfried Sieber und dem Gestalterkollektiv um Eva-Maria Mill, Horst Winter, Christel Meier, Uwe Wienprecht, Heinz Finke, Hans-Martin Schmidt und Manfred Ritter.



Bei der Entgegennahme der Glückwünsche: Genosse Wilfried Sieber, der Autor der Chronik (im Foto links).

Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich:

Versprechen eingelöst

TRO-Kollektive konnten ihr Ziel – eine zusätzliche Tagesproduktion bis zum Parteitag – erreichen

Für den Monat März hatten sich sämtliche TRO-Kollektive hohe Ziele und Zusatzverpflichtungen gestellt. Im Ergebnis der fleißigen Arbeit können wir nun folgendes für uns in Anspruch nehmen:

Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde per

31. März 1981 mit 101,5 Prozent erfüllt. Das entspricht einer Übererfüllung von 1,3 Mio Mark und einem Jahresanteil von 25,7 Prozent. Den Plan der abgesetzten IWP konnten wir mit 1,4 Mio Mark übererfüllen. Damit sind diese entscheidenden Aufgaben unseres Kampfprogramms und des Wettbewerbsbeschlusses in Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED ehrenvoll erfüllt.

Die Anstrengungen vieler TROjaner trugen dazu bei, daß wir per Ende März 6000 neue Rasenmäher „TROLLI 42“ dem Handel ausliefern konnten.

Die Ergebnisse der Planerfüllung im Monat März sind Ausdruck hoher und bewußter Einsatzbereitschaft zur Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des X. Parteitages der SED. Dafür möchte ich persönlich und gleichzeitig im Namen der BPO, BGL und FDJ-Leitung allen Kolleginnen und Kollegen Dank und Anerkennung aussprechen.

Im Monat April kommt es nun darauf an, den erreichten Planvorsprung weiter auszubauen. Das erfordert die Erfüllung einer Monatsaufgabe von 25,5 Mio Mark in der Kennziffer IWP durch stabilere Leistungen besonders im Wandlerbau, dem Stufenschalter- und Trennerbau. Das macht notwendig, die Planaufgaben von den ersten Apriltagen an mit Konsequenz anzugeben.

Gestalten wir den Monat April zu einem Monat hoher Initiativen und bereiten uns so vor auf den 1. Mai, den Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse.



Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde per 31. März 1981 mit 101,5 Prozent erfüllt. Das entspricht einer Übererfüllung von 1,3 Mio Mark und einem Jahresanteil von 25,7 Prozent. Den Plan der abgesetzten IWP konnten wir mit 1,4 Mio Mark übererfüllen. Damit sind diese entscheidenden Aufgaben unseres Kampfprogramms und des Wettbewerbsbeschlusses in Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED ehrenvoll erfüllt.

Der Plananteil Export in die UdSSR wurde mit 113,4 Prozent realisiert, und der Export in die sozialistischen Länder insgesamt mit 103,1

SOLI – jetzt erst recht

● Große Sonder-Solidaritätsaktion

In ununterbrochener Folge seit 1968 gelang es uns, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu verteidigen. Nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil nicht nur rein produktionsmäßig es bei uns stimmt, sondern weil bei uns auch die **SOLIDARITÄT** groß geschrieben wird. Gespräche untereinander, Lichtbildervorträge und vieles mehr trugen dazu bei, daß die Kollegen über Armut, Hunger, Rückständigkeit und die proletarische Pflicht zur Überwindung dessen auf solchen Kontinenten wie Afrika, Mittel- und Südamerika, Asien nachdachten.

Und wir wissen, der Imperialismus gibt einmal Errungenes nicht freiwillig auf. Das sehen wir beispielsweise an seinem angemessenen Herrschaftsfimmel gegenüber El Salvador. Ungeheurer Hunger, Elend, Analfabetentum zwangen das Volk von El Salvador zum Widerstand gegen die dem amerikanischen Imperialismus treu ergebene Regierung, die dieses kleine Land den USA als strategisches Operationsfeld und den Konzernen als billigen Rohstofflieferanten erhalten möchte.

Hier können und dürfen wir nicht tatenlos zusehen. Deshalb haben wir uns entschlossen, außer den ständigen monatlichen Solimarken eine

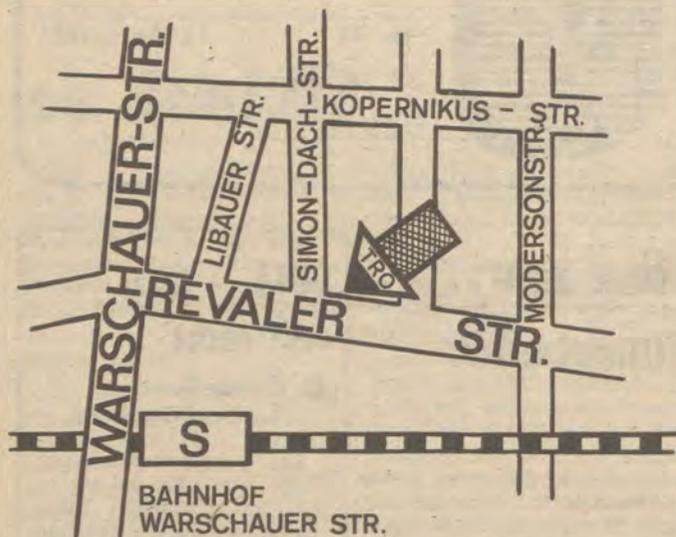
Sonder-Solidaritäts-Aktion für die Unterstützung des Freiheitskampfes in El Salvador durchzuführen. Zu diesem Zweck spendet das Kollektiv 200 Mark. Gleichzeitig rufen wir alle sozialistischen Brigaden des Werkes zu ähnlichen Aktivitäten auf.

Sozialistisches Kollektiv „Wladimir Schatalow“ Krantransport

Unser Gruß dem X. Parteitag der SED!

(Mit welchem Gepäck Parteitagsdelegierter Genosse Steffen Füchsel ausgerüstet ist, erfahren Sie auf der Mittelseite)

Rüsten uns zum 1. Mai



Ganz im Zeichen der Auswertung des X. Parteitages der SED und des XXVI. Parteitages der KPdSU sowie der Vorbereitung auf die Volkskammerwahlen steht der diesjährige 1. Mai, Kampf- und Feiertag der internationalen Arbeiterklasse. Dementsprechend richten wir TROjaner unseren Blick darauf, mit allseitig erfülltem Plan am Demonstrationzug der Berliner teilzunehmen.

Der Stellplatz befindet sich diesmal in der Revaler Straße (siehe Skizze), Spitze Simon-Dach-Straße (hinter dem VEB Funkwerk).

Die Stellzeit ist für die TROjaner um 9.30 Uhr.

Zu Wort gemeldet –

Ehrlich, gut und mehr?

Kollege Manfred Schwanke aus NFL, der Autor des folgenden Beitrages, gehört seit 28 Jahren zum Werk. Genau 19 Jahre ist es her, seit er den Fuß in die Fertigunglenkung von Niederschönhausen setzte und dort heimisch wurde.

Deswegen überrascht mich immer wieder, daß es Leiter gibt, die bestimmte betriebliche Gesetze – schon lange bewährt – bewußt umgehen. Das führt leichtsinnigerweise zu Unordnung und vieles mehr. Ich meine hier vor allem die Anlieferungspflicht. Das betrifft sowohl Teile vom Einkauf, Teile und Baugruppen vom G-Betrieb an die anderen Finalbetriebe als auch die Anlieferung der Arbeitsbelegsätze von EVW an die Betriebe. Zwei Beispiele dazu:

• Seit Jahren erhalten wir etwa 80 Prozent der TGL-Teile vom Einkauf roh angeliefert. Obwohl die Arbeitspapiere „verkadmet“ vorgeben. Also werden diese in N gezählt, in eine andere Palette verpackt und an die Galvanik nach Schöneeweide zurückgeschickt. Nach der ordnungsgemäßen Verkadmung kommen sie dann – meist als Schüttgut – nach

N zurück. Diese Teile werden also zweimal durch Berlin gefahren, obwohl auch die Kollegen vom B-Bereich wissen müßten, daß mit Kraftstoff sparsam umgegangen werden sollte.

• Das gleiche muß zu den von EVW erstellten Arbeitsbelegsätzen gesagt werden. Es gehört zur Selbstverständlichkeit, daß sie von N abgeholt werden. Auch hier müssen wir dazu kommen, daß der Transport der Koffer über den innerbetrieblichen Transport abgewickelt wird. Und nicht, wie es teilweise vorkommt, Kolleginnen von NFL Papiere von Schöneeweide nach Niederschönhausen in der Handtasche transportieren, nur weil sie sehr eilig sind.

Viel Zeit geht auch verloren, weil immer wieder – und das trifft für alle Betriebe zu – Einzelteile und Baugruppen ohne ordnungs-

gemäße Begleitpapiere angeliefert werden. Das führt zu erheblichen Stockungen im Produktionsablauf.

Ich meine, gerade weil wir die Produktion kontinuierlich steigern wollen, damit die sozialen Errungenschaften gehalten und weiter ausgebaut werden können, ist es notwendig, sich wieder auf eine Ordnung zu besinnen. Abweichungen führen zu einer ungesunden Hektik, zu einem Gegeneinander, das auf die Dauer niemand aushält. Ich weiß, daß jetzt einige Leiter den Kopf schütteln und sagen: „Der Plan geht über alles.“ Aber gehört nicht auch zum Plan eine gesunde Ordnung?

Scheinwerfereinstellungen



und vieles mehr hat sich das VSA für 1981 vorgenommen. Doch als erstes zum Thema „Technische Überprüfungen und Scheinwerfereinstellungen an Pkw und Krädern“. Alle TROjaner haben auch in diesem Jahr die Möglichkeit, technische Überprüfungen und Scheinwerfereinstellungen an ihren Fahrzeugen vornehmen zu

Öffentliche Abrechnungen



Auf Wandzeitungen – farbenfroh und optimistisch gestaltet wie unter anderem vom sozialistischen Kollektiv „Ethel Rosenberg“ LIN (Foto oben) und „Solidarität“ PBW – rechnen gegenwärtig die Kollektive öffentlich ihre zum X. Parteitag der SED eingegangenen Verpflichtungen ab.



Fleißige Paten

Unsere Patenbrigade heißt „Bruno Apitz“ (KAS). Sie hilft uns oft. Erst in den Winterferien hat sie uns beim Renovieren unseres Klassenraumes tatkräftig unterstützt. Unser Klassenraum hatte eine Renovierung dringend nötig; da beschlossen wir, ihn zu malern. Zuerst besorgte uns Frau Thron Tapeten. Dann räumten wir Schüler den Klassenraum aus. Unser Hausmeister spritzte die Decke. Danach tapezierten zwei Mann aus unserer Patenbrigade, Herr Schild und Herr Schulz, auf einer sehr wackligen Leiter stehend, die Wände. Das

dauerte zwei Tage. Inzwischen strichen Sandra, Kartrin, Anita und Daniela die Heizkörper. Zuletzt räumten wir die Möbel wieder ein. Jetzt sieht der Raum wie neu aus.

Am 4. März 1981 organisierte unsere Patenbrigade eine Besichtigung der Lehrwerkstätten für den PA-Unterricht. Dort wurden wir auf die Herstellung von TROLIS vorbereitet. Man zeigte uns die Arbeitsräume und beantwortete die vielen Fragen.

Gerd Müller, Kl. 5a
Karl-Liebknecht-Schule

lassen. Bei einwandfreiem Zustand des Fahrzeuges kann die neue Prägemarkte erworben werden. Die geplanten Termine sind: 15. April, 20. und 27. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 16. September, 30. September, 21. Oktober, 18. November und 16. Dezember. Da zu jedem Termin nur eine bestimmte Anzahl Fahrzeuge abgefertigt werden kann, ist eine Anmeldung erforderlich, und zwar bei Kollegen Schneider, Abt. EPI, Tel. 21 35.

Peter Schleinitz, GEL
Vorsitzender des VSA

Wir gratulieren



... unseren Kolleginnen Gabriele Ziebell und Brigitte Nachbar zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Das Kollektiv NFL von Niederschönhausen, dem auch Kollege Manfred Schwanke angehört.

Diskussionsfreudig



Bei Rundtischgesprächen in der Betriebsschule erläuterten die Genossen Preßler (Bild) und Rachtow weiblichen Lehrlingen bzw. den weiblichen Mitarbeitern der BS die ökonomischen Aufgaben des Werkes. In lebhaften Diskussionen wurden Probleme auf den Tisch des Hauses gebracht, die die Gemüter unserer Mädchen und Frauen in ihren Kollektiven bewegen.

Entwicklung der Sekundärrohstoffaufbereitung

In den kommenden Jahren, heißt es im Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des Zentralkomitees der SED, soll die Industrieproduktion mit nur gering wachsendem Material- und Energieeinsatz gesteigert werden. Es wird angestrebt, den spezifischen Verbrauch wichtiger Energieträger um sechs Prozent zu senken.

Es liegt ein Jahr zurück, daß eine ABI-Kontrolle zum Erfassen und Abliefern von Sekundärrohstoffen im TRO durchgeführt wurde. Seitdem sind den Bereichen und Abteilungen Beauftragungen und Empfehlungen der ABI zugegangen. In einem Kontrollbericht aus dem Vorjahr wird darauf hingewiesen, daß in der Konsumgüterfertigung Anbaustecker, Verlängerungskabel, Räder für den alten Rasenmäher ungenutzt lagerten. Im Stufenschalterbau befand sich ein Teilebestand von rund 550 000 Mark, wovon 200 000 Mark seit Jahren nicht bewegt werden, im Wandlerbau war das seit 1968 der Fall.

An B, O und G ging die Auflage, Möglichkeiten des Verkaufsangebots bzw. der Wiederverwendung durch den Betrieb zu prüfen oder andernfalls die Verschrottung zu veranlassen. Wie an diesen Beispielen deutlich wird, ergibt sich bei der Erschließung von Sekundärrohstoffen für die meisten Bereiche und Abteilungen eine Reihe wichtiger Maßnahmen:

- Bereinigung aller Lager und Materialsammelplätze;
- Aussonderung von Maschinen und Ausrüstungen;
- Aufbereitung von nicht absetzbaren Fertigerzeugnissen;
- Aufbereitung nicht mehr benötigter Entwicklungsmuster und Prüflinge, um nur einige zu nennen.

Es ist nun Aufgabe der diesjährigen ABI-Kontrolle, festzustellen, welche Empfehlungen berücksichtigt und welche Auflagen erfüllt oder nicht erfüllt wurden. Im

Stufenschalterbau wird es vorerst nicht möglich sein, den hohen Teilebestand abzubauen. Es handelt sich im wesentlichen um Ersatzteile für Stufenschalter, die für Reparaturen am Lager sein müssen, weil der Aufwand für Einzelfertigungen zu groß wäre. Im Wandlerbau hingegen konnten bisher Überplanbestände in Höhe von 100 000 Mark aussortiert und der Sekundärrohstoffaufbereitung zugeführt werden.

Zwischen zwei ABI-Kontrollen

Reserven auf der Spur

Ein gern zitiertes Beispiel für sinnvolle Verwertung alter Lagerbestände ist der Transportwagen für die Verbindung von Halle 2 mit der Montagehalle des Grenzleistungstransformatorenbaus. Dabei fanden Straßenschienen Verwendung, die seit längerem auf dem Gelände des Werkes gelagert wurden. In der Konzeption für das vergangene Jahr war dieses Vorhaben ebenso wie eine Rekonstruktion des Schrottplatzes vorgesehen. Diese Konzeption räumt der FDJ-Initiative Materialökonomie breiten Raum ein. In der staatlichen Auflage sind 1 100 000 Mark als Ziel gestellt. Um sie zu realisieren, ist die Unter-

stützung aller Initiativen der Jugendfreunde und FDJ-Kollektive durch die staatlichen Leiter erforderlich. Für die Jugendlichen ergaben sich folgende wichtige Aufgaben daraus, zum Beispiel

— Mitarbeit bei der Erarbeitung und Überarbeitung technisch-ökonomisch begründeter Materialverbrauchsnormen;

— jeder Jugendliche prüft in seinem Kollektiv, ob Kennziffern und Normen des Materialverbrauchs bzw. -vorrates aufgestellt sind, diese eingehalten werden und sich Einsparungen ermöglichen lassen, ob und wie Abfallprodukte besser verwertet werden können, ob es möglich ist, technologisch bedingte Verluste einzuschränken, und wo Transporte, Energie und Kraftstoff einzusparen sind.

Keiner kann erwarten, daß durch eine Handvoll Maßnahmen das Problem Sekundärrohstoffaufbereitung und -aufbereitung ein für allemal aus der Welt geschafft ist. Die bevorstehende ABI-Kontrolle dient auch dazu, neu Angefallenes zu erfassen. Die Produktion älterer Erzeugnisse läuft aus, das Material muß umgelagert werden in Betriebe, die dieses Produkt weiter herstellen, wie es beim alten Rasenmäher etwa der Fall ist, oder aber der überflüssige Teilebestand muß verschrottet werden. In erster Linie orientiert die ABI auf eine korrekte Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern beim Aufspüren von Reserven im Werk. Wo aber den Auflagen und Empfehlungen nicht die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, gibt es, wie der Vorsitzende der ABI-Betriebskommission Siegfried Kaiser auf einer Anleiung im Februar sagte, Mittel und Wege, staatliche Leiter zur Rechenschaft zu ziehen und für entstandenen Schaden materiell verantwortlich zu machen.

Aufbruch ins All



Hundert Raumfahrer folgten Juri Gagarin ins All. Neunundvierzig Kosmonauten aus seiner Heimat, die zur Wiege der Raumfahrt wurde. Acht Interkosmonauten aus sozialistischen Bruderländern. Dreiundvierzig USA-Astronauten. Neil Armstrong, der als erster Mensch den Mond betrat, sagte über die Mission des ersten Kosmonauten der Welt: „Er rief uns alle in den Weltraum.“

Bildnis eines Unvergessenen

Am 12. April vor zwanzig Jahren umrundete Juri Gagarin als erster Mensch in einem Raumschiff unseren Planeten. Seither wird dieses Datum als Tag der Weltraumfahrt begangen.

*

Tausende Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler hatten ihre Kraft und ihr Können eingesetzt, damit diese Großtat der Weltgeschichte Realität werden konnte.

Das war wirklich nur der erste Schritt, der Anfang einer Entwicklung, die viele begeistert und die ganze Welt beeindruckt.

Eine Leistung aus der jüngeren Kosmonautenzeit, die

neue Maßstäbe setzt, ist die Nutzung der Orbitalstation Salut 6. Im September 1977 wurde sie in ihre Umlaufbahn gebracht. Bisher arbeiteten 26 Kosmonauten an Bord von Salut 6, die aus den sozialistischen Ländern kamen.

Ein solcher Weg beweist die Richtigkeit der verfolgten Konzeption und beweist Stetigkeit. Und das ist es ganz besonders, was das Vorgehen der Sowjetunion auf dem Gebiet der Kosmosforschung auszeichnet, aber auch auf allen anderen Gebieten in Politik und Wirtschaft. Ein einmal als richtig erkanntes Ziel wird konsequent und mit aller Kraft angestrebt und verwirklicht.

Wir glauben, daß der Name unseres Kollektivs ein stolzer Name ist.

Kollektiv „Salut 6“, ORZ



Sozialistisches Kollektiv „Valentina Tereschkova“, Spulenreißerei

20 Jahre Weltraumforschung — dahinter verbergen sich riesengroße Erfolge, aber auch Mißerfolg und sogar Unglück:

● Der erste Kosmonaut — wir erinnern uns gern an den aufgeschlossenen Juri Gagarin — wäre in diesem Jahr 49 Jahre alt geworden;

● 1963 war Valentina Tereschkowa als erste Frau im Weltraum;

● 1971 kamen drei sowjetische Kosmonauten ums Leben. Danach waren weitere sowjetische Himmelsstürmer erfolgreich bei der friedlichen Eroberung des Weltraumes.

● 1979 war es dann an uns — der erste DDR-Kosmonaut, Sigmund Jähn, befand sich zusammen mit seinem sowjetischen Partner-Kosmonauten im All.

● 1980 stieß ein Vertreter der Volksrepublik Bulgarien in den Weltraum vor, ebenso je ein Vertreter aus der Volksdemokratischen Republik Vietnam und ein mongolischer Bürger.

Das sind so schöne Erfolge, die nur der Sozialismus aufweisen kann. Nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ist so etwas möglich.

Wir als Kollektiv sind stolz darauf, den Namen „Valentina Tereschkowa“ tragen zu dürfen — und somit fühlen wir uns auch immer etwas mit der Raumfahrt verbunden.



Rechenschaftslegungen

Wie die Kampfprogramme der APO zum X. Parteitag einzeln erfüllt sind, rechneten APO-Sekretäre und Betriebsleiter vor der Partei, dem Kollektiv der staatlichen Leitung, der Gewerkschaft und FDJ auf einem Rapport am 6. April ab.

In den nächsten Ausgaben des „TRAFO“ werden wir Sie, liebe Leser, ausführlich darüber informieren.

„Weniger produzieren mehr“

Einsatz des ersten Industrieroboters im TRO hilft mit, die Arbeitsproduktivität zu steigern

Dieser Forderung der Partei in Anlehnung der Schwedter Initiative kommen wir jetzt in der Halle 77 des G-Betriebes im Kleinen nach.

Wie es der Zeitplan vorsah, wurde pünktlich am 8. April ein wichtiges Parteitagsvorhaben des Werkes — Einsatz des Industrieroboters — seiner Bestimmung übergeben. Genau um 8.28 Uhr setzte der Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Felix Meier, im Beisein des Mitglieds des Sekretariats der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genossen Lothar Witt, und anderer Gäste, mit einem Daumendruck aufs Knöpfchen den Industrieroboter in Bewegung.

„Karlfchen I“, wie ihn liebevoll das Wartungs- und Instandsetzungspersonal nennt, schob seine Greifer rüber, nahm ein Werkstück von der Palette — bearbeitete es und gab's zurück. Fix und fertig, blank poliert. Sein Einsatz spart uns nun drei Arbeitskräfte.

„Wie Weihnachten kommt's mir heute vor.“ Dem, der das sagt, steht die Freude über den errungenen Sieg im Gesicht geschrieben. Wiederum reckt der Roboter seinen Arm rüber. „Mutters Hände packen zärtlich und behutsam zu“, meint da ein anderer neben mir. Eine saubere Arbeit, die eine neue Ära der NC-Technik, der numerisch gesteuerten Maschinen, einleitet.

Viele TROjaner haben ebenso wie beim neuen Rasenmäher in kurzer Zeit das Projekt verwirklicht. Auch die Jugend. Weil die daran beteiligten Jugendlichen des G-Betriebes mit ihrem Brigadier Siegfried Jehrlich seit November 1980 wegen verspäteter Anlieferungen und vieler Probleme Vorbildliches leisteten, wurde ihnen in Anerkennung dessen die Benennungsurkunde als Jugendbrigade „X. Parteitag“ übergeben. Klaus Fischer nahm sie stolz entgegen. Ebenso die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ für das gesamte Kollektiv, die der Stellvertreter des Generaldirektors Werner Fuchs mit nach Berlin brachte.

Auch die hohe und stete Einsatzfreudigkeit von Genossen Manfred Arlt, Direktor, fand Anerkennung. Er wurde als „Verdienter Aktivist“ geehrt.

Werkdirektor Manfred Friedrich verwies darauf, daß das Einzughalten der Roboter-Technik im TRO nur ein Beginn des Einsatzes der Roboter- und Handhabetechnik sein kann. Er richtete darum an die FDJ den Auftrag, den Blick zum Kernbau zu halten, dem Zuschnitt und der Montage von Wandlern. Der Termin des Anwendens der nächsten Industrieroboter im November des kommenden Jahres könne natürlich unterboten werden. Unsere Jugend habe diesbezüglich gute Erfahrungen gesammelt.

Redaktion

Mit erfülltem Auftrag zum X. Parteitag

Ein Mann unserer Wahl

Vor zwei Tagen nahm der X. Parteitag der SED seine Beratungen auf. Genosse Steffen Füchsel — unser Parteitagdelegierter —, Wickler an den Vertikalwickelmaschinen in O, wurde auf der Mitgliederversammlung seiner APO am 6. April feierlich und mit dem nötigen „Gepäck“, sprich einem erfüllten Auftrag unseres Werkes, verabschiedet.

Steffen ist Mitglied der Jugendbrigade „IX. Parteitag“. Vor fünf Jahren fand man sich zusammen — auch durch Steffens Initiative. Während eines Rundtischgesprächs wollten wir gern mehr wissen. Dazu fanden sich ein: Parteisekretär Genosse Peter Harz, der Sekretär der APO I, Genosse Reiner Wienholz, Genosse Steffen Füchsel, Parteigruppenorganisator, und Genosse Michael Lützkendorf.

Redaktion: Steffen und Micha, eure Jugendbrigade trägt den verpflichtenden Namen „IX. Parteitag“. Ganze fünf Jahre ist sie alt. Was habt ihr als Kollektiv in dieser Zeit erreicht?

Micha: Na ja, bereits im Gründungsjahr, im August 1976 genau, gingen wir mit Volldampf einen Leistungsvergleich mit einer Jugendbrigade in Saporoshje an. „Smola“ heißt diese wie ihr Brigadier. Alle halbe Jahre gab's 'ne Auswertung des Leistungsvergleiches — die „Smolas“ kamen entweder zu uns oder wir fuhren hinüber in die SU. So entwickelte sich — doch beileibe nicht von selbst — eine enge, kameradschaftliche Zusammenarbeit. Und ein klein wenig sind wir schon stolz, daß wir in diesem Vergleich bereits fünf Mal den Wimpel gewonnen haben. Denn, die „Smolas“ sind nicht nur geachtete Fachleute in der Ukraine... Zweimal konnten sie die beste Jugendbrigade der gesamten Sowjetunion werden.

Die Anforderungen an uns stiegen also. Einiges konnten wir von den Komsomolzen abgucken. Was gesellschaftliche Arbeit betrifft zum Beispiel. Da sind sie uns einfach weit voraus — heute noch.

Die allgemeinen Erfolge sind in unserem Brigadebuch zusammengedrückt (kunterbunt sieht es aus, sehr viele Zeilen in russischer Sprache enthält es). Zweimal im Stadtbezirk wurden wir (1978 und 1979) „Beste Jugendbrigade“, mehrmals im innerbetrieblichen Wettbewerb als Jugendbrigade ausgezeichnet, ab 1979 in Reihenfolge, gab es 1978 und 1979 zwei Auszeichnungen für uns, den Wimpel vom Bezirksvorstand des FDGB. Und seit 1980 sind wir nun auch „Kollektiv der DSF“.

Steffen: Ja, das sind ganz gewiß schöne Erfolge. Keiner fiel uns in den Schoß. Schon mit der Bildung der Jugend-

brigade begann es: Kurze Zeit danach mußten wir den Brigadier wieder ablösen. Peter Heise kam, und mit ihm Schwung, Elan. Mit ihm kam auch das Haushaltsbuch und eigene Verantwortung für das Ganze. Heute nehmen wir kein Blatt vor den Mund, wenn's darum geht, einen gangbareren Weg zu finden. Heute haben wir uns zusammen gerauft, ganz und gar.

Bei der Sicherung der Planaufgaben kann jeder auf die Jugendbrigade zählen. Sie ist ein stabiler Faktor, nicht zu übersehen. Rückblickend können wir daraus drei wichtige Erfahrungen ableiten:

● Als Jugendbrigadier muß eine geachtete Person schal-



Sehr bereit und äußerst belesen — unser Parteitagdelegierter.

ten und walten. Entsprechende Fähigkeiten hat diese zu besitzen. Das hatten wir im Anfang nicht berücksichtigt...

● Die Jugendbrigade benötigt konkrete, abrechenbare Aufgaben. Ein Arbeitsgebiet also. Jugendliche möchten



Eingefunden zum Rundtischgespräch im Zimmer des APO-Sekretärs — von links Reiner Wienholz, Steffen Füchsel, Michael Lützkendorf, Reiner Wienholz.

Reiner Wienholz: Die Jurade im O-Betrieb ist es der oft noch anzutreffenden Jugendfreunde von etwas erfahreneren Generation einfach an die Wand gedrückt werden. Doch hatten Glück!

Leitungsmäßig muß das Kollektiv natürlich auch gesichert sein. Damit ist die Unterstützung staatlicher Leitung. Wir tun auf solch gute Genossen wie Klaus Litfin den Stern verweisen oder Peter Schröter als Abteilungsl-

Redaktion: Der einzige Delegierte unseres Werkes zum Parteitag der SED kommt aus euren Reihen. Wie habt ihr euch gemeinsam mit den Kollegen auf dieses Ereignis vorbereitet?

Reiner Wienholz: Es ist eine gewisse Auszeichnung, auch ganz bestimmt eine Verpflichtung für die eigene Arbeit. Dementsprechend war das Vergangene ein Höhepunkt. So zum Beispiel unsere Mitgliederversammlung am 6. April. Ich zog Bilanz, und wir zogen Steffen gleich alles in die Hand drücken, was während des Parteitages unserer Namen an Genossen Erich Honecker übergeben möchte. Von neuen Aufgaben ist da die Rede, auch der Jugendbrigade „IX. Parteitag“. Sie haben Steffen das Kreuz, das ihm ein sicheres Pol-

Beide haben sich immer gegallert für uns.

Aber, wir sind alles Menschen, machen Fehler. Deshalb ist es immer richtig nicht allzu lange an Erfolgen zu berauschen. Wichtig bleibt, die Aufgaben zu erfüllen. Das Beispiel, die Ordnung zu

Steffen: ... Na gewiß doch, einen gewissen Ehrgeiz setze ich da rein. Ich diskutiere gern mit den Jungs, rede mit ihnen über Produktionsprobleme. Doch dabei darf man nicht einseitig sein. Man muß ebenso den großen Zusammenhang im Weltgeschehen betrachten.

Ich gehe immer davon aus: Wir können nur Forderungen als Genossen stellen, wenn wir uns nichts zuschulden kommen lassen. Als Parteigruppe sind wir ein gutes Kollektiv geworden. Im Vorjahr, bei den persönlichen Gesprächen, ging's auch um solche Sachen wie das innerparteiliche Leben. Parteiversammlungen wären ganze Produktionsberatungen und so. Meine Meinung: Alles muß richtig dosiert sein. Wir haben hier im VEB TRO unsere Aufgaben zu lösen. Da rückt die Produktion nun mal an die erste Stelle.

Redaktion: Bilanz ziehen zwischen zwei Parteitagen heißt auch, einmal zurückzuschauen auf das eigene Leben. Was hat sich da bei euch verändert in dieser Zeit? Habt ihr das erreicht, was ihr euch vorgenommen habt?

Steffen: Für mich persönlich hat sich diese Zeit gelohnt. 1976 war ich noch Kandidat der Partei, wurde 1977 Mitglied. Wenn heute manche sagen, wie zum Beispiel ein Journalist vom ND, „Na, wo hat er denn diese gewissen Kortschagin-Qualitäten?“, meine ich, ich bin ein ganz und gar normaler Mensch. Nicht anders als andere, mit guten und etwas weniger guten Seiten. Ich arbeite aber gern mit Menschen, beobachte sie, analysiere, mache mir meinen Reim. Jeder Mensch hat so seine Vorstellungen vom Leben — auch ich. Ich möchte, daß es nicht nur meiner Tochter einmal so gut geht wie mir... Doch wenn wir uns heute in der Welt umschauen, ist es nicht unbedingt gewährleistet, daß der Frieden erhalten bleibt, die Zukunft gesichert ist.

Die Frage des Friedens betrachte ich als eine der Grundfragen unserer Zeit. Ansonsten habe ich gar keine Angst, daß ich irgendwann einmal arbeitslos werden könnte. Das gibt's im Sozialismus gar nicht. So mancher denkt kleinkariert; mag er über mich und meine Gedanken lachen...

Auch an der Lohntüte verspürten wir in den letzten fünf Jahren erhebliche Anstiege. Das brachte mir solch ein kleines Auto ein, wie ich es eben gern fahre, einen eben solchen kleinen Garten, 'ne Arbeit, die mir Spaß macht. Ich bin kein Schreib-

tischspezialist und liebe eben deshalb meinen Beruf, die Beschäftigung überhaupt. Stillsitzen, nun, das ist nicht. Ich bin gegenwärtig rundum zufrieden, aber das hängt ganz gewiß mit unserem Staat zusammen, mit den eigenen Fähigkeiten, die man entwickelt.

Micha: Auch als Parteigruppenorganisator ist Steffen ein fordernder. Und das machen wir. Eine gesunde Ruhe muß da sein...

Micha: Nicht viel anders ist es bei mir: 1975 kam ich ins Werk. Alles in allem war diese Zeit für mich bis heute eine „Lehrzeit“ in Form von Lehrgeld, das ich zahlen mußte. Ich wuchs in einem „warmen Nest“ auf, meine Eltern sind Genossen. Während der Armeezeit war ich unter Genossen. Doch ich bin über diese Lehrjahre im TRO heilfroh, obwohl ich zwischendurch ein Studium abbrechen mußte. Dann machte ich meinen Facharbeiter, kam in die Jugendbrigade, hatte meine Probleme dabei, die ich schließlich überwinden konnte mit Hilfe der Genossen.

Und vielleicht klappt's im nächsten Jahr mit einer AWG-Wohnung, dann wäre ich ebenso wie Steffen wunschlos glücklich.

Steffen: Ich sehe das so: Das, was ich heute darstelle, daran habe nicht nur ich meinen Anteil... Ich denke, daran sind auch meine Kollegen „schuld“. Ich hatte ja keinen Ausbildungsberuf. Viele Kollegen hatten sich um mich zu kümmern. Auch solch einer wie Kollege Mantuffel, bei dem fing ich vor neun Jahren an. Ihm habe ich viel zu verdanken, denn er besitzt so gewisse Fähigkeiten, junge Menschen zu erziehen...

Redaktion: Steffen, du vertrittst unser Werk, die Genossen der BPO auf dem X. Parteitag. Was bedeutet das für dich persönlich?

Steffen: Ich sehe das gar nicht so persönlich. Was das bedeutet, darüber nachzudenken hatte ich noch keine Zeit. Aber vielleicht folgendes: Ich sehe mich als Vertreter des TRO, der APO I, des Trafo- und Wandlerbaus, der Genossen und Kollegen überhaupt. Das ist meines Erachtens eine ungemeine Wertschätzung für unsere geleistete Arbeit. Jeder weiß, wieviel Schweiß, Mühe, Auseinandersetzung und Kampf es ungestört hat, die Planerfüllung zu bringen — und dazu die zusätzliche Tagesproduktion. Parteitagdelegierter von solch einem Kollektiv zu sein ist für mich eine wunderbare Sache.

Genosse Peter Harz, an dich nun die Frage: Warum wurde gerade Steffen Füchsel delegiert?

Genosse Peter Harz: Ein Parteitag ist das höchste Gremium der Kommunisten. Deshalb delegieren wir nicht irgendeinen Genossen dorthin, sondern einen hervorragenden Facharbeiter, wie ihn Steffen verkörpert. Einen klassenbewußten Genossen — Umsticht zeichnet ihn aus, Ernsthaftigkeit zur Sache. Das beweist er nicht nur als Arbeiter im O-Betrieb, auch als Funktionär in der Parteigruppe und als Leitungsmittglied der APO tut er sich hervor. Ich kenne Steffen zum Beispiel als einen Genossen, der bei jeder größeren politischen Aktivität sich zuerst mit der Theorie des Marxismus/Leninismus beschäftigt... auch in solch einer Frage, die vorhin bereits eine Rolle spielte, Krieg/Frieden. Steffen liest viel, den „Horizont“ z. B. Er macht alles so gewissenhaft, hängt viele Nachtstunden dran, wie man das von ihm gewohnt ist.

Und Initiator im sozialistischen Wettbewerb ist eben auch nicht jeder. Gute Hand- und Kopfarbeit trugen ihm die Anerkennung im Kollektiv und darüber hinaus ein. Seine Mitstreiter lieben an ihm solche Eigenschaften wie Bescheidenheit, offenes und ehrliches Auftreten.

Sie stärkt nun die Reihen der Partei

Regine Kruska ist eine von 20 Jugendlichen, die in unserer BPO in Vorbereitung auf das große Ereignis Parteitag den Antrag stellten, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden.



Den Beruf des Maschinen- und Anlagenmonteurs hat Regine bei uns im Werk von der Pike auf gelernt.

Auf der Mitgliederversammlung behandelten die Genossen der APO I den Antrag und bestätigten ihn. Regine, die ehemalige Leistungssportlerin in der Sektion Rudern und heute Anlagenfahrerin, meldete sich ohne Scheu zu Wort. Stellte sich vor mit Lebenslauf und der Frage: Wie kann ich denn nun an der Landesverteidigung teilhaben? Ist's möglich, in der Zivilverteidigung mitzuarbeiten? Das erfreute nicht nur die Genossen von OFÖ, dieses Typische an Regine — rundheraus sagt sie, was sie denkt.

In OFÖ/Tr ist sie die einzige Frau, Jugendbrigadier noch dazu. Sie arbeitet im Dreischichtsystem, und ab und an (außer der für sie normalen FDJ-Arbeit) übt sie noch dazu das gewerkschaftliche Amt der Vertrauensfrau im Kollektiv aus.

Die normalen FDJ-Arbeit übt sie noch dazu das gewerkschaftliche Amt der Vertrauensfrau im Kollektiv aus.

Grußadresse

an den X. Parteitag der SED — abgesandt von der Jugendbrigade OFÖ/Tr

Auch für uns als Jugendbrigade war es eine ehrenvolle Aufgabe, den Beitrag zur „FDJ-Initiative X. Parteitag“ zu leisten. Das bedeutete neben dem gewissenhaften Erfüllen der täglichen Arbeitsaufgabe — der planmäßigen Trocknung von Transformatoren — für uns, sich zu engagieren für die Realisierung der Verpflichtung des Werkes, bis zum Parteitag 10 000 neue Rasenmäher fertigzustellen. Obwohl für uns im Dreischichtsystem Tätige es nicht leicht war, stellten wir einen Kollegen der Frührsicht für die Rasenmäherproduktion frei.

Da wir auch die anderen uns gestellten Aufgaben wie Schrotttaktionen für das „Konto junger Sozialisten“ und den Kampf um den Namen des Antifaschisten und Kommunisten Paul Wengels bisher erfolgreich erfüllen konnten, meinen wir, mit unserem kleinen Beitrag ebenfalls zur erfolgreichen Vorbereitung und guten Bilanz beizutragen zu haben.

Mit sozialistischem Gruß!

Was ich persönlich an ihm schätze, das läßt sich in einem Satz sagen, weil ich es selber oft genug miterlebte: Was die Partei von Steffen fordert, dem stellt er sich. Nicht nur ein Teil des Genossen Steffen Füchsel steht dahinter, sondern der ganze Mensch.



MMM-Exponat der Betriebschule das für Saporoshje bestimmt ist.



● Vakuumpumpen einer neuen Generation nun auch in Kürze im Mitteltrafobau zur Industrieprobung

Dampfphasentrocknung setzt sich durch

Auf Einladung der tschechoslowakischen Ingenieurorganisation CSVTS weilte Anfang März eine kleine Delegation unserer KDT-Betriebssektion im Nationalunternehmen CKD Prag, um an einem Seminar über Dampfphasentrocknungstechnologien in der Tschechoslowakei teilzunehmen. Gleichzeitig wurde damit ein Besuch erwidert, der im Februar Fachkollegen unserer beiden Betriebe im VEB TRO zusammenführte.

Die Fachsektion Transformatorenbaubetriebe vertraten auf der Veranstaltung in Prag die Kollegen Fiedler, OTE, und Engel, OFÖ.

Die Transformatorenbaubetriebe sowohl von CDK Prag als auch von Skoda Plzen verfügen jeweils über eine Dampfphasentrocknungsanlage aus dem Import. Die Prager Anlage verkörpert mit ihrer Ausstattung hinsichtlich der Vakuumerzeugung, der Meßtechnik und dem Programmspeicher für vollautomatischen Betrieb offensichtlich technischen Höchststand. Besonders in-

teressant sind hierbei Vakuumpumpen einer neuen Generation, sogenannte Trochoidenpumpen, die ein dem bekannten Kreiskolbenmotor ähnliches Prinzip verwirklichen. Eine DDR-Entwicklung eines solchen Pumpentyps geht demnächst in unserem Mitteltrafobau in die Industrieprobung. Sehr beeindruckend stellte sich auch eine neu installierte Ölaufbereitungsanlage dar, in die neueste meßtechnische Lösungen Eingang gefunden haben und die leistungsmäßig so bemessen ist, daß auf eine größere Ölzwischenlagerung verzichtet werden kann.

Während die Dampfphasentrocknungsanlage in Prag sich noch im Erprobungsstadium befindet, kann man in Plzen auf 15monatige Betriebserfahrungen bei Trocknungen von Transformatoren bis 200 MVA und 220 kV Reihenspannung zurückschauen. Außer dem vorhandenen Prozeßrechner ist hier von besonderem Interesse die Bestimmung des Trocknungsendes durch Messung des Wasserdampfpar-

tialdrucks nach einem neuartigen Verfahren.

In beiden Anlagen wird als Solvent „Shell Kristallöl 60“ verwendet. Daher ist man von seiten unserer tschechoslowakischen Freunde stark interessiert an den Betriebserfahrungen, die wir seit Jahren mit dem DDR-Produkt „Parex-Normalparaffin“ gewonnen haben und mit großem Erfolg praktizieren.

Dieser internationale Erfahrungsaustausch, der auch den Transformatorenbetrieb in Saporoshje und das GANZ-Transformatorenwerk in Budapest einbezieht, wird zum Nutzen aller Beteiligten fortgesetzt.

Hervorheben möchten wir die außerordentliche Gastfreundschaft, die uns zuteil wurde, und man ließ es sich auch nicht nehmen, uns zu einem ausgiebigen Besuch des berühmten Stammlokals „U Kalicha“ einzuladen, in dem Hasek seinen unvergleichlichen Schweiß Weltgeschichte machen ließ.

Manfred Engel
Alfred Fiedler

- feste Brennstoffe 316 000 t
- flüssige Brennstoffe 232 000 t
- Walzstahl 45 000 t
- Zement 35 000 t
- Holz 40 000 m³
- 6700 Arbeitskräfte und 81 Millionen Arbeitsstunden.

Insgesamt 136 Betriebssektionen befassen sich mit der Einsatzvorbereitung von Industrierobotern.

Interessante Fachtagung

Am 15. März 1981 führte der Arbeitsausschuß Schweißtechnik des Bezirksverbandes der Kammer der Technik Frankfurt/O. eine Fachtagung durch.

In der gut organisierten Veranstaltung wurden den

zahlreich erschienenen Fachkollegen mit verschiedenen Vorträgen Wege zur Erhöhung der Effektivität in der Schweißtechnik aufgezeigt, wobei der Einsatz der Robotertechnik und rationelle Reparatur- und Instandhaltungstechnologien die inhaltlichen Schwerpunkte bildeten. Mit dem abschließenden Vortrag zu Problemen des Arbeits- und Brandschutzes beim Schweißen und Schneiden wurde das Brandgeschehen des Bezirkes Frankfurt/O. im Jahre 1980 analysiert. Dabei zeigte sich, daß wieder einige Brände im Zusammenhang mit Schweißarbeiten entstanden, die bei Einhaltung verbindlicher Rechtsvorschriften hätten vermieden werden können.

Josten
Schweißingenieur

Motive + Motive + Motive + Motive

Das ist meine Organisation

Ich wurde schon öfter gefragt, warum ich Mitglied der KDT bin. Ich bin Produktionsarbeiter, und bei der KDT handelt es sich ja bekanntlich um die Ingenieurorganisation in der DDR. Aber das läßt sich ganz leicht erklären. Ich bin Mitglied der überbetriebli-

chen KDT-Arbeitsgemeinschaft, die den Fluidkissen-transport für den 630-MVA-Transport entwickelt und in die Produktion übergeführt hat. In dieser Arbeitsgemeinschaft arbeiten fast nur KDT-Mitglieder mit. Für mich war es eine Ehre, als ich gefragt wurde, ob ich nicht auch Mitglied der KDT werden will. Ich habe natürlich mit Freude zugesagt und es bis heute auch nicht bereut. Abgesehen von den Weiterbildungsmöglichkeiten, die mir die KDT bietet, machte die KDT-Arbeit in dieser Arbeitsgemeinschaft sehr viel Spaß und Freude. Wenn auch manche Arbeit nach Feierabend oder über Sonnabend/Sonntag damit zusammenhängt, so habe ich sie gern gemacht, und als der erste 630-MVA-Transformator verladen worden war, konnten wir mit Stolz sagen, daß wir es geschafft haben. Und das steht auch fest: Während meiner Mitarbeit in dieser Arbeitsgemeinschaft habe ich schon sehr viel hinzugelernt.



Manfred Reiner, OFM/Emt, KDT

Anmerkung der Redaktion: Ganz dick unterstrichen — Produktionsarbeiter können auch Mitglied der KDT werden, wenn sie bereits staatliche Auszeichnungen wie z. B. den „Aktivist“ besitzen.



Im Gespräch... (weiter von links auf dem Foto ist Kollege Wolfgang Wienecke)

Vom Geben und Nehmen

KDT-Mitglied bin ich, weil die Kammer der Technik bei uns in der DDR die Berufsorganisation der Ingenieure und Ökonomen ist. Diese Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik zu helfen, die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Hierfür arbeite auch ich, und das geht immer besser, wenn ich dieses auch im Rahmen der KDT erledige.

Auf der einen Seite gibt sie mir auch etwas. Ganz besonders auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung durch den Besuch von Lehrgängen, Kursen, Tagungen, Erfahrungsaustauschen und Exkursionen. Und auf der anderen Seite bin ich persönlich jederzeit bereit, meinen Teil zu geben. Bereits seit drei Jahren bin ich Leiter der Fachsektion „Schaltgeräte und Konsumgüter“ innerhalb der Betriebssektion der KDT des VEB TRO. Unter der Anleitung dieser Fachsektion arbeiten zur Zeit fünf KDT-Kollektive, die in den nächsten Jahren eine Selbstkostensenkung in Höhe von mehreren Millionen Mark erzielen wollen. Hier mitzuhelfen, macht mir viel Spaß und Freude.

Wolfgang Wienecke, QGP

Schon gewußt



In Vorbereitung und zu Ehren des X. Parteitag der SED wurden in den Betriebssektionen und Fachorganen der KDT insgesamt 20 476 Verpflichtungen abgegeben. Diese waren bis zum Dezember 1980 bereits im Durchschnitt mit 60 Prozent erfüllt. Dabei gab es bisher u. a. folgende Einsparungen:

- Elektroenergie 293 Millionen kWh
- Gas 57,2 Millionen m³

Pünktlich eröffnet: MMM '81



Konstruktion und Bau einer Vorrichtung zum Auswiegen von Druckfedern: Die Meßvorrichtung soll zur Ermittlung der Kraft-Weg-Kennlinie kleiner Druckfehler dienen. Hierbei ist an eine genaue Messung von Druckfedern mit einer Länge von maximal 40 mm und Federkräften bis etwa 40 N gedacht. Bisher wurden solche Federn im Behälterbau ausgewogen, wobei besonders kleine Federkräfte nur mit großer Ungenauigkeit ermittelt werden konnten.

Unmittelbar vor dem X. Parteitag stellten die jungen Neuerer und Rationalisatoren unseres Werkes ihre in der Parteitaginitiative der FDJ erarbeiteten wissenschaftlich-technischen Leistungen vor.

Was sind die hervorstechenden Merkmale der MMM-Ausstellungen 1981? Was ist besonders hervorzuheben?

Auch in diesem Jahr werden die Aufgabenstellungen in enger Verbindung mit den Schwerpunkten des Planes Wissenschaft und Technik gelöst. Beispiele hierfür sind die Einsatzvorbereitung des technologischen Komplexes NC-Futterteildrehmaschine mit dem Industrieroboter IR 2 und das NC-Bearbeitungszentrum im Jugendmeisterbereich „Heinz Kabelle“.

Auch in diesem Jahr schreibt die FDJ die Materialökonomie groß. Zwei Jugendleistungen sollen das belegen: Das Exponat „Naßfeste Pappe im Kistenbau“ und das „Steuergerät für galvanische Bäder“, mit dem eine enorme Silbereinsparung erreicht wird. Beide Leistungen zusammen genommen bringen allein eine Materialeinsparung von 200 000 Mark. Ein wertvoller Beitrag zur FDJ-Aktion Materialökonomie.

Die Jugendbrigaden unseres Werkes sind aktiv in der MMM-Bewegung vertreten. Beispielgebend wirkt hier unsere aktivste Jugendbrigade mit dem stolzen Namen „IX. Parteitag“, die in diesem Jahr mit dem Exponat „Verstärkte Wicklungen“ einen wirksamen Beitrag zur Rationalisierung an sowjetischen Vertikalwickelmaschinen leistet.

Auch die Bereiche sind stärker geworden. Sie sind mit bemerkenswerten Leistungen vertreten.

Die MMM-Bewegung lebt also auch im Jahre 1981. Sie beweist das Schöpferium, die Reife und die Kampfkraft unserer jungen Arbeitergeneration und der jungen ingenieurtechnischen Kader. Das Jahr 1981, das Jahr des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED, zeigt erneut die Kontinuität dieser revolutionären Bewegung in unserem Werk.

AFO 3 und die Messe

Ziehen an einem Strang

FDJ-Leben, es besteht natürlich nicht nur aus Veranstaltungen und Feiern. Von uns FDJlern werden auch besondere Aktivitäten bei der Planerfüllung, auf dem Gebiet der Materialökonomie und Arbeitszeiteinsparung und insgesamt bei der weiteren Entwicklung und Vervollkommnung unserer sozialistischen Gesellschaft erwartet. Speziell die letzten drei Monate vor dem X. Parteitag waren ausgefüllt von hervorragenden Leistungen unserer Jugendlichen. Es gibt kaum einen, der bis jetzt nicht irgendwie an der Produktion des neuen Rasenmähers beteiligt war.

Besonders erwähnen möchte ich jedoch die dies-

jährigen Leistungen bei der MMM. Erstmals werden wir mit drei Exponaten auch auf der Kreis-MMM vertreten sein. Das Exponat „Einsatz naßfester Pappe im Kistenbau“ konnte ich als Leiter des Jugendneuererkollektivs erfolgreich für die Bezirks-MMM verteidigen. Es wird zur Zeit geklärt, ob wir uns mit diesem Exponat an der ZMMM in Leipzig beteiligen können. Das ist eine Sache, auf die wir stolz sind. Die aber ebenfalls zeigt, daß auch jene Jugendlichen, die nicht unmittelbar am Produktionsprozeß teilnehmen, große Leistungen auf dem Gebiet der Materialökonomie vollbringen können.

Lutz Rautenberg

Ausruhen gilt nicht!

● Manifestation der Jugend verlieh weitere Impulse

Einen Höhepunkt in unserer gegenwärtigen Arbeit — so sehen wir es als AFO — bildete für uns die Teilnahme an der Manifestation der Jugend, mit der der Jugendverband die Teilnehmer und Gäste des X. Parteitages der SED begrüßte. Wir bekundeten damit nicht nur den Anwesenden, daß die FDJ Kampfesreserve und zuverlässige Stütze der Partei ist...

Für uns gilt jedoch der Grundsatz: Ausgeruht wird nicht, Verschnaufpausen können andere einlegen.

Wir werden auch nach dem Parteitag mit guten Leistungen aufwarten — und deshalb bereiten wir uns als AFO mit Vollkraft auf das Bezirksjugendtreffen Pfingsten '81 in Zittau vor.

Lutz Rautenberg
Sekretär der AFO 3



Liegen nicht auf der Bärenhaut

Vielfältige Initiativen der AFO 4

Im Bereich Grundfondswirtschaft, Rationalisierung, Forschung und Entwicklung sind über 100 FDJler organisiert, die den verschiedensten Berufsgruppen angehören. So arbeiten sie z. B. als Elektromonteur, Maschinenschlosser, Dreher, Fräser, Rohrleger, Sondermaschinenschlosser, Konstrukteure, Technische Zeichner, Elektroniker, Maurer und Zimmerleute. Es gibt fünf FDJ-Gruppen in unserer AFO und drei Jugendbrigaden.

Die Jugendbrigade Elektrowerkstatt hat im vergangenen Jahr einen Patenschaftsvertrag mit einer Jugendbrigade des STS in Saposhnje abgeschlossen. Ebenfalls besitzt diese FDJ-Gruppe eine Patenschaft mit der Polit-Hochschule der Nationalen Volksarmee in Grünau. Es ist hier vorgesehen, Foren zu organisieren, auf denen Genossen der NVA mit den Jugendlichen des Bereiches TA über die Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft sprechen. FDJ-Gruppen unserer AFO haben aber auch Patenschaftsverträge zu Klassen Köpenicker Oberschulen, zu Pioniergruppen. In naher Zukunft — bis zum XI. Parlament der FDJ — ist vorgesehen, eine weitere Jugendbrigade zu gründen.

An sämtlichen Schwerpunktaufgaben des Betriebes

arbeiten die Jugendlichen unserer AFO mit. Unter anderem zur Zeit am Rasenmäherband in Rummelsburg, andere am Jugendobjekt „Einsatzvorbereitung Industrieroboter“.

Gemeinsam mit der staatlichen Leitung erreichten wir, daß alle FDJler in die Lösung der MMM-Aufgaben einbezogen wurden. Die Jugendfreunde wurden aufgerufen, aktiv in der Neuererarbeit mitzuwirken. Doch diese Probleme und Aufgaben können wir nur mit Hilfe und in ständiger Zusammenarbeit mit der Partei, der Ge-

Übrigens...

... haben die Jugendlichen der AFO 4 den Monat des Parteitages zum Monat der höchsten Sekundärrohstoffgewinnung aus-

erwählt und der staatlichen Leitung meistern.

Mit vielen Initiativen bereiteten wir den X. Parteitag der SED und das XI. Parlament der FDJ vor. Momentan werten wir die Ergebnisse in der FDJ-Parteitaginitiative aus. Besonders nützlich dafür war die Wochenendschulung der FDJ-Funktionäre der Grundorganisation in Wernsdorf.

Fahrt nach Freital

Am 9. Februar 1981 fuhren wir für eine Woche nach Freital bei Dresden, eine Auszeichnungsfahrt für gute produktive Arbeit im VEB TRO.

Um 6.45 Uhr empfingen uns unsere Betreuer Herr Herter und Herr Ullrich aus dem Bereich PBP und Frau Molitor, eine Rentnerin, die trotzdem als Wirtschafterin mitfuhr, auf dem Ostbahnhof. Im Zug machten wir uns, das waren 18 Schülerinnen und Schüler aus Köpenicker Oberschulen, miteinander bekannt.

Die „Geschwister Scholl“-Oberschule in Freital war uns eine gute Herberge. Wir standen jeden Morgen um 7 Uhr auf, aßen um 8 Uhr

Frühstück, bei dem es jeden Tag frische Brötchen, Milch und Eier gab. Um 12 Uhr gab es Mittagessen, um 18 Uhr Abendbrot und um 22 Uhr war Nachtruhe, was nicht unbedingt schlafen hieß.

Wir unternahmen viele Ausflüge. So z. B. nach Dresden, zur Festung Königstein, zum Rodeln nach Oberbärenberg und in die nähere und weitere Umgebung. Wir lernten uns untereinander besser kennen, besonders die Mädchen.

Weiterhin organisierten wir noch drei Diskos, die sehr lustig waren. Wir mußten auch feststellen, daß Herr Herter im Tischtennis unschlagbar ist, jedenfalls von uns.

Wir bedanken uns beim VEB TRO für diese schöne Reise. Weiterhin möchten wir uns bedanken bei Frau Molitor, die uns sehr gut gepflegte, bei Herrn Herter und Herrn Ullrich, die uns gute Betreuer waren und uns genügend Freiheiten ließen. Wir würden uns freuen, wenn wir die Möglichkeit bekämen, noch einmal dorthin zu fahren.

Jörg Machalz
Jan Grabowski

TSG Oberschöneweide rechnet Initiativen zum Parteitag ab

Sportler sind gewohnt, im fairen Wettkampf um Meter und Sekunden, Tore und Punkte sowie Plätze und Medaillen zu kämpfen. Die über 2600 Mitglieder der TSG Oberschöneweide, darunter viele Angehörige unseres Betriebes, der neben dem VEB BAE der Trägerbetrieb dieser traditionellen Sportgemeinschaft ist, bilden dabei keine Ausnahmen. Auch im letzten Jahr sorgten viele Athleten der insgesamt 22 Sektionen unserer Sportgemeinschaft dafür, daß die TSG nicht nur vielerorts be-

mannschaft bei den DDR-Meisterschaften im Faustball. Vergessen seien nicht die ausgezeichneten Ergebnisse der Kanuten, Schachspieler, Leichtathleten, Tennis- und Tischtennispieler, Kegler oder die der Radsportler bei DDR- und Bezirksmeisterschaften. Auch im Freizeit- und Erholungssport, bei der Gestaltung des Übungsbetriebes, bei dem Erwerb des Sportabzeichens der DDR „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat“, in der Meilenlaufbewegung und vor allem bei der Entwicklung des Kinder- und Jugendsports wurden seit Jahren Ergebnisse erreicht, die unsere Betriebs-sportgemeinschaft in die Reihe der Besten Berlins einordnen.

Es steht den GST-Sportlern gut zu Gesicht, daß sie sich mit Geschafftem nicht zufrieden geben, sondern ihre Aufgaben an den höheren Maßstäben der 80er Jahre ausrichten. Das bedeutet vor allem, über eine spürbare Verbesserung des Kinder- und Jugendsports zur weiteren Ausprägung des Massencharakters unserer sozialistischen Sportbewegung beizutragen. Alle Sektionen und die acht Allgemeinen Sportgruppen hatten sich in der „Sportstafette X. Parteitag“ vorgenommen, durch die anteilmäßige, vorfristige Erfüllung bzw. Übererfüllung ihrer Jahressportpläne einen wirksamen Leistungszuwachs im allgemeinen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb, im Kinder- und Jugendsport, in der sportpolitischen und kulturellen Arbeit zu erreichen. Dazu lagen exakt formulierte Verpflichtungen vor. Das ist bei der Führung des Leistungsvergleichs besonders für die Allgemeinen Sportgruppen wichtig, da sie sich in diesem Jahr zum er-

sten Mal am Wettbewerb der TSG beteiligen.

Bis zum X. Parteitag wollen die Mitglieder 500 Sportabzeichen der DDR errungen haben und eine Sportwerbe-gruppe bilden. Lobenswerte Aktivitäten gehen von der Sektion Fußball aus. Sie wird in der „Sportstafette“ eine Schülermannschaft gründen und zur Teilnahme am Wettkampfbetrieb befähigen.

Mit vorbildlichem Elan arbeitet die Sektion Kanu, die bereits im letzten Jahr als Wettbewerbssieger ausgezeichnet werden konnte. Sie hat im Monat Februar einen Patenschaftsvertrag mit dem Jugendklub „Helmut Lehmann“ abgeschlossen. Besondere Anerkennung verdient ihr selbst geschaffener Krafraum zur Verbesserung der Trainingsintensität.

Dr. Baldur Kubieziel
Technischer Leiter der TSG

Boxen

30 Mitglieder gehören der Sektion Boxen der TSG Oberschöneweide an. Sie trainieren wöchentlich zweimal, und zwar montags und freitags von 18 bis 20 Uhr in der 18. Oberschule in der Kottmeierstraße.

Wer von Ihnen, liebe TROjaner, Interesse hat, den Boxsport aktiv zu betreiben, der kann sich noch anmelden in der Sektion Boxen.

Zum Mitmachen

Die Frauensportgruppen nehmen noch Teilnehmer auf. TROjanerinnen können sich bei Kollegin Fuhl, App. 2351 oder im Sportbüro, App. 2280, melden.



In der Siemensstraße haben die Kraftsportler der TSG Oberschöneweide ihr Domizil. Den Krafraum bauten sie selbst aus.

Zwar nicht bis Mitternacht ...

... aber doch bis 20 Uhr geöffnet

Unsere Berliner Museen sind Anziehungspunkte vieler Reisegruppen aus dem In- und Ausland. Ein Besuch lohnt immer – ob es sich um die ständigen Ausstellungen handelt oder um Sonderausstellungen. Was wann und wo gezeigt wird, beantwortet zur Genüge die Tagespresse oder läßt sich von Plakaten ablesen. Denken wir nur mal an die gut besuchte Schinkel-Ausstellung, die auch noch in diesem Monat im Alten Museum zu besichtigen ist.

Warum nutzen wir Hauptstädter eigentlich so wenig diese Stätten der Erholung, Entspannung und Bildung? Liegt es etwa an den Öffnungszeiten oder an den Schließtagen?

Apropos Öffnungszeiten: Wußten Sie schon, daß die Berliner Museen während des X. Parteitages der SED, also konkret am 14. und 15. April 1981, bis 20 Uhr geöffnet haben? Eine gute Gelegenheit, auch einmal nach Feierabend ins Museum zu gehen!

Manchmal kommt es vor, daß bestimmte Räume im Museum geschlossen sind. Das ist keine böse Absicht, sondern hat etwas mit fehlenden Aufsichtskräften zu tun. Darum suchen unsere Museen auch Rentnerinnen und Rentner als Aufsichtspersonen. Hätten Sie, liebe Veteranen, nicht Lust zu solch einer Tätigkeit? Sie würden auch mit dazu beitragen, daß uns TROjanern beim nächsten Museumsbesuch keine verschlossenen Türen drohen. Vielleicht könnten die Museen dann ständig bis 21 oder 22 Uhr geöffnet bleiben.

Gerhard Meisegeier, IS

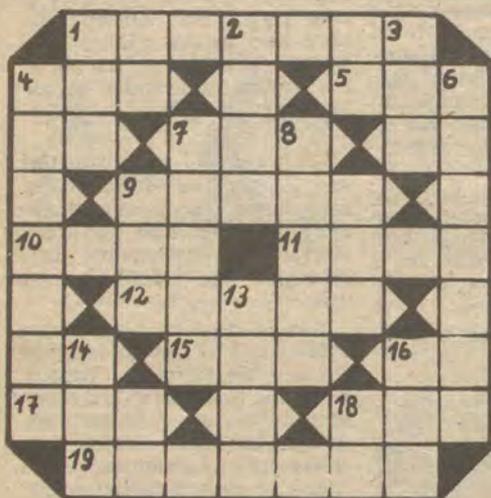
Hoffentlich scheint die Sonne!



Ein frohes Osterfest wünscht allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und TROjanern die Redaktion



kannt ist, sondern ihr Ruf weit über die Grenzen Berlins einen guten Namen besitzt. Stellvertretend für die erfolgreiche Wettkampfbilanz seien hier nur wenige herausragende Leistungen von TSG-Sportlern genannt. Die Sektion Segeln stellte mit dem Sportfreund Henry Hübchen 1980 den DDR-Meister im Brettsegeln, diese Sportart wird übrigens 1984 zur Olympia-Disziplin erhoben. Die Kraftsportler wurden Mannschaftsmeister bei den DDR-Bestenermittlungen. Aufhorchen ließ auch der 2. Platz unserer Frauen-



Waschmittel aus 6

Waagrecht: 1. Italienischer Maler 1284–1344, 4. tschech. Komponist, gest. 1935, 5. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 7. Einheit der Arbeit, 9. Ruf zur Bereitschaft, 10. italienischer Maler 1575–1642, 11. Haushaltsplan, 12. Stern im Sternbild Adler, 15. Nebenfluß des Neckars, 16. Tierprodukt, 17. Gebirge in Nordwestafrika, 18. Münzeinheit in Japan, 19. Humanist 1466–1536.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Drau, 2. Masse der Verpackung, 3. elektrisch geladenes Masseiteilchen, 4. Raubvogel, 6. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 7. Auslese, die Besten, 8. Kreis-

stadt im Bezirk Gera, 9. Sammlung von Aussprüchen, 13. Gewürzpflanze, 14. norweg. Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 16. Gefrorenes, 18. chem. Zeichen für Ruthenium.

Auflösung aus Nr. 13/81

Waagrecht: 1. Bataver, 4. Luv, 5. Gin, 7. Ger, 9. Bisam, 10. Smog, 11. Anke, 12. Alibi, 15. Ire, 16. Il, 17. GUM, 18. Ale, 19. Stakete.

Senkrecht: 1. Bug, 2. Ales, 3. Rif, 4. Lessing, 6. Novelle, 7. Gigli, 8. Raabe, 9. Boa, 13. Irak, 14. Hus, 16. Ile, 18. At.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.